

compact



KLARTEXT:

**Christian Kullmann,
Vorstandsvorsitzender Evonik AG**

VORSCHAU 14. CHEMCOLOGNE CHEMIEFORUM:
Kreislaufwirtschaft als Schlüssel zum Erfolg

SCHWERPUNKT

**ChemCologne-Kooperationstag: Co-creation – Die Zukunft der Chemieindustrie
gemeinsam gestalten**

XERVON®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Ganzheitlich individuell für Ihre Anlagen

XERVON widmet sich mit seinen Bereichen Gerüstbau, Industrieisolierung, Oberflächentechnik und Instandhaltung umfassend den Dienstleistungen für sichere und zuverlässig funktionierende Industrieanlagen. Das persönliche Engagement und spezielle Know-how unserer Fachkräfte macht uns zu einem besonderen Partner, der Ihnen mit dem wirtschaftlichen Blick auf's Ganze individuelle Lösungen für Ihre Anforderungen bieten kann – im Auftrag der Zukunft!

XERVON GmbH // xervon.de
XERVON Instandhaltung GmbH // xervon-instandhaltung.de
XERVON Oberflächentechnik GmbH // xervon-oberflaechentechnik.de
Unternehmen der REMONDIS-Gruppe

BUCHEN®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Automatisch clever – industrielle Reinigungslösungen von BUCHEN

Individuelle Lösungen, innovative Technik, automatisierte Verfahren, qualifizierte Fachleute – dafür steht BUCHEN seit mehr als 175 Jahren. Mit unserem speziellen Industrieservice-Angebot sind wir für unsere Kunden ein zuverlässiger Partner für den Werterhalt und störungsfreien Betrieb aller Anlagen. Und mit vielen cleveren Ideen, die wir kontinuierlich im Auftrag der Zukunft entwickeln, sorgen wir für verstärkt für verlässliche Qualität und Sicherheit.

BUCHEN UmweltService GmbH // buchen.net
Ein Unternehmen der REMONDIS-Gruppe

KLARTEXT

- Christian Kullmann, Vorstandsvorsitzender der Evonik AG über Kreislaufwirtschaft, die Zukunft der Chemieindustrie und die Chancen der Chemieregion Rheinland 4-5
- Vorschau 14. ChemCologne Chemieforum: Kreislaufwirtschaft als Schlüssel zum Erfolg 6

SCHWERPUNKT

ChemCologne-Kooperationstag 2023 an der Universität zu Köln

- Einleitung: Gemeinsam für eine erfolgreiche Zukunft der Branche 7-8
- Corporate Pitch Session mit Evonik und Siemens: Wie Corporates und Startups nachhaltig kooperieren können 9-10
- Startup Pitch Session: Sechs Mal frischer Wind für die Chemie 12-14
- „Grownups“ des Gateway Gründungszentrums berichten über ihre Entwicklung: „Innovationen wagen“ 15

CHEMCOLOGNE INTERN

- ChemCologne begrüßt ein neues Mitglied: Kandelium GmbH 16
- Schlussbilanz zu „Meine Position ist spitze“ 2023: Besondere Vielfalt an Berufsbildern 16-17

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN

- Orion Engineered Carbons eröffnet Battery Innovation Center in Köln-Kalscheuren 18
- Currenta: Tim Hartmann folgt auf Frank Hyldmar 18

Impressum

Herausgeber: ChemCologne e.V., Neumarkt 35–37, 50667 Köln · www.chemcologne.de
info@chemcologne.de · Tel. +49 (0) 221 2720 530, Fax +49 (0) 221 2720 540

Ausgabe: 3|2023 vom 8. November 2023

Fotos: ChemCologne e.V. (4), Silviu Guiman (16), Sonstige (4), Adobe Stock (1)

Redaktion: benekom Meerbusch, Dirk Rehberg, Arnd Westerdorf, Inga Kristin Kunnen, Nadia Hamdan und Rita Viehl (Layout)

Magazin-Design und Titelmotiv: HolleSand, S. Espelage & A. Kuhn GbR, Köln

Druck: Bergner und Köveker, Krefeld

UPDATE

von Daniel Wauben Geschäftsführer
ChemCologne e. V.



Ganz sicher: wir befinden uns im Jahresendspurt eines turbulenten Jahres! Was scheinbar genau so sicher ist, ist die Tatsache, dass wir auch zukünftig

mit Unsicherheiten konfrontiert werden, deren wirtschaftlichen Auswirkungen wir jetzt noch nicht absehen können. Diese Unsicherheiten stellen Politik, Wirtschaft sowie uns als Gesellschaft vor große Herausforderungen.

Wie unsere Chemieregion und die dazugehörigen Wertschöpfungsketten in einigen Jahren aussehen werden, kann derzeit wohl niemand genau vorhersagen. Sicher ist aber, dass sich ein Wandel vollziehen wird, hin zur klimaneutralen Produktion. Wie diese Transformation aussehen und gelingen kann, wollen wir gemeinsam auf unserem Chemieforum (siehe S. 6) diskutieren. Dort werden u.a. NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst und Evonik-CEO Christian Kullmann zu Gast sein und erörtern, welche Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Fortbestand der Chemieindustrie in unserer Region wichtig sein werden.

Im Jahr 2024 wollen wir weiterhin die starke Verbindung für die Chemieindustrie im Rheinland sein. Wir merken, dass gerade in dieser unsicheren Zeit, die Unternehmen ein gesteigertes Interesse an einem Austausch mit der Community haben. Das greifen wir gerne auf, um unseren Mitgliedsunternehmen einen größtmöglichen Mehrwert bieten zu können.

Darüber hinaus planen wir den nächsten Batch unserer Open Innovation Plattform ChemTelligence (www.chemtelligence.de), den wir im kommenden Frühjahr launchen möchten. Natürlich wird auch „Meine Position ist spitze“ fortgeführt und die Planungen für den nächsten Kooperationstag laufen ebenso an. Das werden nicht unsere einzigen Aktivitäten im Jahr 2024 sein – ganz sicher! ●

Jetzt mal Klartext, ... Herr Kullmann

... gibt es Hoffnung, dass wir weiterhin eine starke Industrieregion bleiben?

CCC: Herr Kullmann, der Transformationsprozess ist im vollen Gange und wird die Geschäftsmodelle der Chemieunternehmen im Rheinland grundlegend verändern. Wo sehen Sie im Augenblick den Status quo?

Kullmann: Stellen Sie sich unsere Branche doch mal als Rheinschiff vor. Wir haben eine erfahrene und kompetente Mannschaft und eine gute FührungscREW. Die Technik an Bord ist modern und unser Ziel ist klar: mehr Nachhaltigkeit. Von der chemischen Industrie, also von uns, kommen dafür die praxistauglichen Lösungen und Innovationen. Wir sind entschlossen und zuversichtlich unterwegs. Mit unserer Erfahrung und Kompetenz wollen wir einen guten Job machen. Aber leider ist die Situation damit nicht vollständig beschrieben: Extrem hohe Energiekosten, eine marode Infrastruktur, eine lahme, überbordende Bürokratie und eine teils arrogante, realitätsferne Politik erzeugen derzeit eine Strömung, die uns

als Industriebranche in Deutschland massiv behindert und sogar bedroht.

CCC: Welche Konsequenzen sind jetzt notwendig?

Kullmann: Bürger, Betriebe und Branchen leiden heute spürbar unter politischen Fehlern und Versäumnissen, die teils seit vielen Jahren bekannt sind. Die Situation hat sich aktuell aber zugespitzt, nicht zuletzt durch internationale Krisen. Was wir für die chemische Produktion in Deutschland brauchen, ist eine pragmatische, in sich stimmige und verlässliche Wirtschaftspolitik, die uns bei der grünen Transformation unterstützt. Die Preise am Weltmarkt kennen keinen Patriotismus. Deshalb muss die Politik in Deutschland jetzt handeln – zügig und konkret. Die Strompreise müssen runter.

CCC: Die Energiekrise und ihre Folgen setzen die deutsche Wirtschaft stark unter Druck. Ihr Unternehmen zieht daraus die Konsequenzen: Sie lagern Dienstleistungsbereiche aus und wollen auch die Verwaltung einschneidend umbauen. Warum sind diese Schritte in der aktuellen Lage notwendig?

Kullmann: Diese Maßnahmen sind keine Reaktionen auf aktuelle Krisen. Wir hätten sie auch in einem freundlicheren wirtschaftlichen Umfeld vollzogen. In den vergangenen Jahren hat Evonik das eigene Profil in Richtung Spezialchemie weiterentwickelt und geschärft. Diesen Weg gehen wir nun weiter. Wir wollen die Ressourcen noch stärker auf die operativen Geschäfte unserer drei Wachstumsdivisionen fokussieren. Dazu müssen wir einerseits unsere Infrastruktur-Services an den Standorten, andererseits unsere Verwaltungsfunktionen so ausrichten, dass wir uns voll auf unsere operativen Geschäfte konzentrieren können. Unsere heutige Division Technology & Infrastructure trennen wir in zwei Bereiche: in standortübergreifende Technologie-Aktivitäten und in standortbezogene Infrastruktur-Services. Diese organisatorische Trennung



Christian Kullmann

ermöglicht eine differenziertere Steuerung der jeweiligen Leistungen. In Wesseling, aber auch in Marl und Antwerpen, wollen wir unsere Infrastruktur-Aktivitäten bis Ende 2025 in eigenständigen Gesellschaften aufstellen, als lokal gesteuerte Profit Center und konsequent ausgerichtet auf Effizienz. Für diese Gesellschaften suchen wir dann neue Finanzierungsmöglichkeiten zum Beispiel über Partner, da wir unsere Investitions-Mittel auf die operativen Geschäfte konzentrieren müssen. Zugleich stellt Evonik auch die Verwaltung neu auf. Erst analysieren wir genau den Ist-Zustand. Parallel entwerfen wir ein Zielbild einer ideal auf unsere Geschäfte ausgerichteten Verwaltung und wollen uns dann über einen Zeitraum von drei Jahren in dieser Richtung verändern.

CCC: Gibt es Entwicklungen, die Ihnen Hoffnung machen, dass wir weiterhin eine starke Industrieregion bleiben?

Kullmann: Auch viele politische Entscheidungsträger haben inzwischen verstanden und verinnerlicht, dass die Energiefrage zentral für den Wohlstand und die grüne Transformation unseres Landes ist. Deshalb habe ich verhaltene Hoffnung, dass auf die Erkenntnis nun tatsächlich auch die notwendigen Entscheidungen folgen. Es eilt. Unsere industrielle Basis ist gut, unsere Innovationskraft ist hoch. Aber ohne entschlossene politische Weichenstellungen wird es für

i ZUR PERSON

Christian Kullmann ist seit 2017 Vorstandsvorsitzender des Essener Spezialchemiekonzerns Evonik, dessen Strategievorstand er zuvor seit 2014 war. Unter seiner Führung wurde das Unternehmen mit rund 34.000 Beschäftigten weltweit strategisch neu ausgerichtet und konzentriert sich inzwischen konsequent auf die margenstarke Spezialchemie. Für mehr als 30 Monate, bis September 2022, hat Kullmann als Präsident den Branchenverband der chemisch-pharmazeutischen Industrie (VCI) geleitet. Vor seinem Wechsel zu Evonik war Kullmann bis 2003 in verschiedenen Funktionen bei der Dresdner Bank in Frankfurt tätig. Der Wirtschaftshistoriker wurde am 14. März 1969 in Gelsenkirchen geboren, er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

► viele Unternehmen der Chemie schwierig, weiter hier zu investieren.

CCC: Wird die Kreislaufwirtschaft zum Gelingen dieses Prozesses einen entscheidenden Beitrag leisten? Welche Chancen ergeben sich im Speziellen für die Chemieregion Rheinland?

Kullmann: Die Circular Economy bietet enorme Chancen für das Wachstum der chemischen Industrie. Der sorgsame Umgang mit Ressourcen ist seit jeher Teil unserer DNA. Jetzt gilt es, Ressourcen länger im Kreis zu führen und die Rohstoffbasis zu defossilieren. Im Rheinland und in NRW haben wir Chemieunternehmen, die vielfältig und zugleich eng vernetzt sind. Auch die notwendigen Partner sind alle da, das schließt OEMs wie Recyclingunternehmen ein. In der Region sind also exzellente Voraussetzungen vorhanden. Das lässt sich als Stärke ausspielen, wenn es um Kreislaufwirtschaft geht. Vorausgesetzt, die politischen Rahmenbedingungen stimmen.

CCC: Sind Chemie-Startups Ihrer Meinung

nach in der Lage, solche Entwicklungen zu befeuern und frischen Wind in die Branche zu bringen, gerade beim Thema Kreislaufwirtschaft?

Kullmann: Ja, eindeutig. Auch in der chemischen Industrie können doch nicht alle alles am besten. Einem Alleskönner bin ich jedenfalls noch nicht begegnet. Wir arbeiten bewusst und gezielt mit Start-ups zusammen und engagieren uns auch durch Venture-Capital-Aktivitäten.

CCC: Sie benennen das Thema Netzwerken als eines Ihrer Karrieregeheimnisse. Welche Rolle spielen dabei Brancheninitiativen wie ChemCologne?

Kullmann: Wer von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden möchte, braucht eine klare Stimme. ChemCologne ist so eine klare Stimme. Die Initiative ist damit auch eine gute Plattform, um auf eigene Ideen kompetente Resonanz zu bekommen und sich mit Profis auszutauschen.

CCC: Als ehemaliger Präsident des VCI haben

Sie die Interessen der Chemiebranche gegenüber Politik und Behörden vertreten und setzen sich auch heute als Vorstandsvorsitzender der Evonik Industries AG aktiv für die Belange der Industrie ein.

Inwiefern hat sich die Zusammenarbeit mit politischen Instanzen in den letzten Jahren verändert?

Kullmann: Fakten und Vernunft haben es heute noch schwerer. Die politischen Entscheidungsträger müssen derzeit frühere Versäumnisse beseitigen und gleichzeitig unter Zeitdruck Lösungen für aktuelle Krisen finden. Denken Sie nur mal an Stichworte wie Energie, Infrastruktur oder Corona. In schwierigen Zeiten haben extreme politische Positionen Zulauf, denn sie gaukeln den Menschen in einer komplizierten Welt einfache Lösungen für komplexe Probleme vor. Hinzu kommt, dass parteipolitische Streitigkeiten Regierungsentscheidungen ausbremsen und verwässern. Unser Land hat kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. ●



Ein.Jahrhundert.Unternehmen.

Know-how und Kontinuität im Dienste Ihrer Anlagen.



- Industrieller Rohrleitungsbau & Anlagenbau
- Engineering
- EnergyService
- Kerntechnik
- Gerüstbau
- Industrielle Beschichtung

Circular Economy in der Chemieregion Rheinland – Ausblick auf das 14. ChemCologne Chemieforum

Kreislaufwirtschaft als Schlüssel zum Erfolg

Kaum eine andere Industrie im Rheinland ist wirtschaftlich so bedeutend wie die Chemieindustrie. Um ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern, müssen die Unternehmen in der ChemCologne-Region aktuell große Herausforderungen meistern: Es gilt, die eigenen Geschäftsmodelle in Einklang mit den nationalen Transformati-

onsprozessen zu bringen. Dass die Branche hier alles andere als untätig ist, zeigt das 14. ChemCologne Chemieforum am 16. November 2023 im Feierabendhaus des Chemiepark Knapsack. Das Motto der Veranstaltung – „Circular economy in der Chemieregion Rheinland: Transformationswege, Chancen und Visionen“ – gibt bereits einen Ausblick

darauf, wohin die Reise für die Chemieunternehmen der Region geht: Das Thema Kreislaufwirtschaft steht im Fokus und wird einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen des Transformationsprozesses leisten.

Lebhafte Debatte

Als Referenten und Referentinnen mit dabei sind Prof. Dr. Christa Liedtke, Abteilungsleiterin Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren beim Wuppertal Institut, Prof. Dr.-Ing. Christian Forkel, Leiter Veredlung bei RWE Power und Rüdiger Klein, Aufsichtsratsvorsitzender Basell Polyolefine GmbH. In der anschließenden Podiumsdiskussion unter anderem mit Jan-Dirk van Loon von Lyondell Basell sowie der Politikvertreterin Dr. Beate Baron vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz steht eine lebhaftige Debatte an – ebenso wie in der Diskussion mit Christian Kullmann, Vorstandsvorsitzender Evonik Industries AG und Hendrik Wüst, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen zur Zukunftsfähigkeit des Chemiestandortes NRW. Dabei werden spannende Fragen gestellt und hoffentlich möglichst umfänglich beantwortet. Was braucht es dazu, die geplanten Klimaziele zu erreichen? Was können die einzelnen Parteien dazu beitragen? Was läuft bereits gut? Wo liegt Handlungsbedarf? Und: Welche Transformationswege und Chancen ergeben sich für die Chemieregion Rheinland? ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Waußen freut sich auf ein anregendes Event: „Die angekündigten Beiträge versprechen einen hochinteressanten Nachmittag. Wir sind gespannt, welche Konzepte die Unternehmen in Sachen Kreislaufwirtschaft bereits erarbeitet oder sogar umgesetzt haben. Zudem erwarten wir wie immer einen fruchtbaren Dialog zwischen Industrie und Politik. Unser Chemieforum ist einmal mehr eine sehr gute Gelegenheit, sich mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern aus Unternehmen, Politik und Verbänden auszutauschen.“ ●

DAS PROGRAMM

- 12.00 Uhr Busrundfahrt durch den Chemiepark Knapsack (optional)
- 13.00 Uhr Begrüßungsdrink und Imbiss
- 13:50 Uhr **Auftakt**
Christoph Kappenhagen, Vorstandsvorsitzender ChemCologne und Geschäftsleiter Yncoris GmbH & Co. KG
- 14.00 Uhr **Ohne Ressourcenwende keine Klimawende!**
Wie Circular economy die Chemieindustrie zukunftsfähig macht
Prof. Dr. Christa Liedtke, Abteilungsleiterin Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren beim Wuppertal Institut
- 14.20 Uhr **Transformation am Knapsacker Hügel – Von der Braunkohle zur Kreislaufwirtschaft und regenerativen Energiedienstleistung**
Prof. Dr.-Ing. Christian Forkel, Leiter Geschäftsfeld Veredlung bei RWE Power Aktiengesellschaft
- 14.40 Uhr **LyondellBasell Cologne Circular Hub – Creating a profitable circular and low carbon solutions business**
Rüdiger Klein, Vice President Polyolefins Sales Europe, Aufsichtsratsvorsitzender Basell Polyolefine GmbH
- 15.00 Uhr **Kohlenstoffkreisläufe und Carbon Management: Wie können wir die Chemieindustrie dekarbonisieren?**
Dr. Beate Baron, Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
Achim Raschka, nova-Institut für politische und ökologische Innovation GmbH
Jan-Dirk van Loon, LyondellBasell
- 15.30 Uhr **Pause**
NRW auf Zukunftskurs: Wie die Chemie in NRW das Weltenbeben meistern kann
- 16.20 Uhr **Statement von Christian Kullmann**, Vorstandsvorsitzender Evonik Industries AG
- 16.35 Uhr **Statement von Hendrik Wüst**, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
- 16.50 Uhr **Diskussion**
Christian Kullmann, Vorstandsvorsitzender Evonik Industries AG
Hendrik Wüst, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
- 17.15 Uhr **Get-together**
Moderation: Laura Rohrbeck (WDR)

Das 14. CHEMIEFORUM wird unterstützt von:



ChemCologne-Kooperationstag 2023

Gemeinsam für eine erfolgreiche Zukunft der Branche

Kollaboration zwischen Wissenschaft, Industrie und Startups in der Chemieregion Rheinland ist enorm wichtig für eine erfolgreiche Zukunft der Branche. Darin sind sich Veranstalter, Teilnehmer und Besucher des ChemCologne-Kooperationstages 2023 einig. Am 18. September stand dieser daher unter dem Motto „Co-creation: Die Zukunft der Chemieindustrie gemeinsam gestalten“ und fand im InnoDom, dem Universitäts- und Gründungszentrum der Universität zu Köln, statt. Neben ChemCologne als Partner mit dabei: das Gateway Exzellenz Start-up Center der Universität zu Köln (ESC) und chemstars.nrw.

Christoph Kappenhagen, Vorstandsvorsitzender ChemCologne und Geschäftsleiter Yncoris GmbH & Co. KG, sowie Marc Kley, Geschäftsführer des ESC, begrüßten die über 100 Teilnehmer. „Ich genieße solche Nachmittage. In den Unternehmen sind wir oft stark nach innen gerichtet. Bei solchen Veranstaltungen nehme ich immer viel Input mit“, freute sich Kappenhagen auf das bevorstehende Event.

Vom Labor in die Anwendung

Im Anschluss an die Begrüßung sprachen Prof. Dr. Annette Schmidt, Transferbeauftrag-



Christoph Kappenhagen und Marc Kley

te der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, Dr. Slim Chiha, Co-Founder von PROSION Therapeutics, und Stefan Weber von chemstars.nrw über die Herausforderungen des

INEOS

Engagiert, nachhaltig, modern

Zukunft sichern

INEOS in Köln ist das größte Chemieunternehmen und der drittgrößte industrielle Arbeitgeber der Domstadt. Seit mehr als 60 Jahren machen wir Chemie von Menschen. Wir investieren weiterhin in zukunftsweisende Projekte, um spätestens 2045 klimaneutral zu sein.



Dr. Annette Schmidt

► Transfers anwendungsbasierter Forschung in die Industrie. Insgesamt seien Hochschulen und Industrie bereits auf einem guten Weg, diesen Transfer zu leisten. Das Ziel sei aber noch lange nicht erreicht. Darin waren sich die Gesprächspartner einig. „Noch hakt der Zugang zu den Wissenschaftlern. Es hilft, wenn der Professor für dieses Thema offen ist und uns einlädt, in die Forschungsgruppe zu kommen“, so Stefan Weber. Das Thema Entrepreneurship sei im Curriculum der Naturwissenschaft jedoch noch so gut wie gar nicht verankert. Dieses Mindset müsse aber bereits in den Bachelor- und Masterstudiengängen geschaffen werden. Weber weiter: „Wir wünschen uns, dass mehr sensibilisiert und motiviert wird.“ Auch Slim Chiha wünscht sich Unterstützung von Seiten der Hochschulen: „Die Universitäten müssen die Gründer stärker bei der Hand nehmen. Das Thema Gründung muss besser verstanden und gefördert werden, um dem Gründer die ein oder andere schlaflose Nacht zu ersparen. Ich wünsche mir mehr Hilfe für die Gründer, auch im Bereich IP-Transfer.“

„Ihr seid nicht alleine“

Annette Schmidt ist froh, mit dem ESC und den Transferscouts starke Partner gefunden zu haben, um solche Maßnahmen anzustoßen: „Dadurch ist viel passiert: in der Kommunikation, in der Akzeptanz, und darin, die Transferziele in die Curricula einfließen zu lassen.“ Wichtig seien dabei auch Incentives für die Hochschulmitarbeitenden. „Da können wir innerhalb des Hochschulsystems dran arbeiten. Aber eben nicht alleine“, unterstrich die Transferbeauftragte. Weber macht Mut: „Ihr seid nicht alleine.“



Stefan Weber

Das Thema beschäftigt alle Hochschulen in ganz Deutschland.“ Das Problem: Wenn die Startups direkt aus den Hochschulen kommen, seien die Themen in einem sehr frühen Stadium. „Da tun sich Industrieunternehmen schwer, mit diesen Unternehmen zusammenzuarbeiten. Es braucht Zeit, damit sich die Themen weiterentwickeln und für die Industrie interessanter werden“, so der chemstars-Vertreter. Gleichzeitig öffne sich die Industrie jedoch und sei auf der Suche nach neuen Technologien und Prozessen für die Zukunft. „Alle Seiten bewegen sich aufeinander zu“, lautete Webers erfreuliches Fazit. Und weiter: „Wir versuchen Kontakte herzustellen, zu vermitteln und zu moderieren. Wir sind auf einem guten Weg, haben aber noch einiges an Arbeit vor uns.“

Industrie meets Startups

Im Anschluss an die Paneldiskussion folgte die Corporate Pitch-Session. Hier berichteten Jürgen Sehl und Jürgen Giegerich von Siemens und Dr. Jens Busse von Evonik Venture Capital wie ihre Unternehmen Startups dabei unterstützen, sich am Markt zu etablieren (mehr dazu auf Seite 9). Das Herzstück des Kooperationstages bildete jedoch wie jedes Jahr die Startup Pitch-Session. Die sechs Startups ChemInnovation, mia GmbH, alteva, Impuls Energy Trading GmbH, Cyclize und PipePredict pitchten ihre innovativen Konzepte vor den Vertretern der Industrie und Hochschulen und stießen damit auf reges Interesse (mehr dazu auf Seite 12). CEO Maike Lambarth und ihr Startup Cyclize gingen schließlich als Sieger des Publikumsvotings hervor und ergatterten den begehrten Startup Pitch Session Pokal 2023. Cyclize ersetzt fossile Eingangsstoffe durch



Dr. Slim Chiha

Kunststoffabfälle und CO₂. Dazu stellt das Startup ein Plasma her, aus dem im weiteren Prozess ein Synthesegas erzeugt wird. Aus diesem können schließlich neue Kunststoffe, Methanol und Folgeprodukte hergestellt werden und der Kreislauf beginnt von vorne. Ein Konzept, das beim Publikum großen Anklang fand, auch wenn sich Cyclize noch am Anfang der Entwicklung befindet.

Best Practices und Netzwerken

Neben den Startups kamen aber auch Grown Ups zu Wort, die von ihren Werdegängen als Gründer berichteten. Die Gateway Alumni Dennis Prausse, Co-Founder von Nerou, und Dr. Alexander Müller, Managing Partner und Co-Founder der SUMTEQ GmbH, sprachen darüber, wie junge Unternehmen mit einer Idee dauerhaft bestehen können (mehr dazu auf Seite 15). Zum Abschluss des offiziellen Teils der Veranstaltung bedankte sich Christoph Kopenhagen bei den Teilnehmern – insbesondere bei den Vortragenden: „Einen großen Dank an alle, die präsentiert haben. Es ist großartig, so kreative und mutige Menschen zu treffen.“ Marc Kley sprach ebenfalls seinen Dank aus, vor allem den Partnern, die den ChemCologne-Kooperationstag 2023 „so toll organisiert haben.“ Der für viele Teilnehmer wichtigste Teil des Tages bildete den traditionellen Schlussakt des ChemCologne-Kooperationstages: Bei einem Glas Kölsch wurde fleißig genetzt, Ideen wurden ausgetauscht und Kontakte geknüpft. Mit Sicherheit gibt es für viele Teilnehmer ein Wiedersehen und die Möglichkeit zum Follow Up beim nächsten ChemCologne-Event – sei es beim Kooperationstag 2024, bei ChemTelligence oder einem der anderen Formate des Netzwerks. ●

Chancen und Herausforderungen für beide Seiten

Evonik und Siemens zeigen, wie Corporates und Startups nachhaltig kooperieren können

Der ChemCologne-Kooperationstag hielt mit Evonik und Siemens zwei spannende Corporate Pitches global agierender Chemieunternehmen bereit. Dr. Jens Busse von Evonik Venture Capital sowie die Siemens-Vertreter Jürgen Giegerich und Jürgen Sehl sprachen darüber, wie eine nachhaltige Kooperation zwischen Corporates und Startups funktionieren kann – und betrachteten



dabei die Rolle etablierter Konzerne mitunter selbstkritisch.

Von Konkurrenz zu Kooperation

Evonik Investment Director Jens Busse zeigte in seinem Vortrag „Von Konkurrenz zu Kooperation: Wie Corporates und Startups erfolgreich zusammenarbeiten können“ die Chancen, Profite und auch Herausforderungen für beide Seiten auf.

Busse unterstrich dabei in einem Vergleich einstiger und heutiger Branchengrößen, wie wichtig Innovationsfähigkeit ist: Einstige Marktführer wie Nokia oder Kodak, die gefragte Produktrends wie Smartphone oder Digitalkameras verschlafen haben, stellte er erfolgreichen Startups wie Ginkgo Bioworks gegenüber, das auf gentechnischem Wege Mikroorganismen für Industriekunden aus verschiedenen Branchen entwickelt. Während das US-Forschungsunternehmen innerhalb von 15 Jahren einen Wert von vier Milliarden Dollar erreicht habe, so Busse, existieren von den globalen Top- ▶



**ADVANCED
RECYCLING**
Conference 2023

28–29 November
Cologne (Germany)
Hybrid Event



advanced-recycling.eu

Diversity of Advanced Recycling of Plastic Waste

All you want to know about advanced recycling technologies and renewable chemicals, building blocks, monomers, and polymers based on recycling

Sessions – Day 1

- Policy, Markets & Strategy
- Pyrolysis
- Dissolution
- Versatility of Extruders & Advanced Mechanical Recycling

Sessions – Day 2

- Depolymerisation
- Gasification
- Pre-/Post-treatment & Upgrading
- LCA & Environmental Aspects
- Pyrolysis & Other Thermochemical Approaches

Organiser



Contact

Dominik Vogt
Conference Manager
dominik.vogt@nova-institut.de

Gold Sponsor



Silver Sponsor



Bronze Sponsor





Jens
Busse

► 500-Unternehmen des Jahres 1955 heute nur noch elf Prozent. Ihre durchschnittliche Lebenszeit sei inzwischen um drei Viertel auf 15 Jahre geschrumpft: „Das hat natürlich auch mit Innovationen und Startups zu tun“, so Busse weiter.

Im Zusammenspiel von neuen und alten Marktkräften, innovativen und bewährten Technologien, frischen Ideen und fundierten Expertisen zeigte Busse anhand der bekannten „Ansoff-Matrix“ schließlich die Entwicklungswege und Möglichkeiten für Corporates und Startups auf. Als für beide Seiten lohnende Alternative zum bisherigen Vorgehen stellte der VC-Manager die Investitionen von Corporates in Startups heraus. Busse: „Dann kommen wir uns auch nicht in die Quere.“ Auch wenn das Funding zu 60 Prozent von Finanzinvestoren dominiert würde, seien die Global Corporates aktuell mit immerhin 40 Prozent Anteil dabei, so Busse. Teilweise würde man auch gemeinsam mit Konkurrenten in bestimmte Projekte und Startups investieren, wovon vor allem die Jungunternehmen profitieren würden.

Auf die Stärken setzen

Dabei wiesen sowohl Corporates als auch Startups gewisse Stärken und Schwächen auf: Während die etablierten Unternehmen zumeist mit „guten Technologien, Ressourcen, Marktexpertisen, Langzeitstrategien und finanziellen Stärken“ auftrumpfen könnten, agierten Startups oftmals flexibler, schneller und effizienter, böten disruptive Technologien und eröffneten neue Märkte. Startups kämpften aber auch mit dem richtigen Zugang zu den Märkten, Finanzierungsproblemen und Vorurteilen, so Busse.

„Auch im Chemiebereich ist es für die Jungunternehmen schwierig. Da wird dann die Frage nach der Leistung gestellt oder die Zukunftsfähigkeit hinterfragt“, so Busse. Und weiter: „Als Corporate Venture versuchen wir, die Stärken beider Seiten zusammenzubringen.“ Busses 14 Kollegen sind überwiegend in Europa und Israel, in Nordamerika sowie im asiatisch-pazifischen Raum tätig. Das Fund-Volumen beträgt 400 Millionen Euro, umgerechnet 420 Millionen Dollar, mit über 50 Investments und rund 900 Deals pro Jahr. Busse: „Wir agieren grundsätzlich als Minderheitsinvestor, möglichst unter 20 Prozent Anteil, und setzen dann mindestens eine Million bis drei Millionen Euro ein.“

Fachübergreifende Kooperation – der Schlüssel zum Erfolg

Auch beim gemeinsamen Vortrag der Siemens-Verantwortlichen Jürgen Giegerich und Jürgen Sehl ging es um den Status quo und die Zukunftsperspektiven der Branche. Für Giegerich, Leiter Ecosysteme Chemie in Deutschland, und Sehl, Vertriebsleiter am Standort Köln, liegt der „Schlüssel zum Erfolg in der fachübergreifenden Kooperation, und wir als führender Technologiepartner Siemens können einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg der Branche leisten.“ Den Wandel, so Giegerich, bestimmten dabei Themen der Nachhaltigkeit und der klimaneutralen Zukunft wie zum Beispiel Elektromobilität, Batterientechnologie, Wasserstoff und Kreislaufwirtschaft. Dabei verwies Giegerich auf den Sustainability-Fokus von Siemens-Personalchefin Judith Wiese und das Programm „Degree“ mit dem allgemein angestrebten Klimaziel von



Jürgen
Giegerich



Jürgen
Sehl

höchstens 1,5 Grad globaler Erwärmung: „Das ist ein elementares Thema und wird in unserem Konzern gelebt.“ Die Philosophie rund um Dekarbonisierung und Ressourceneffizienz ginge auch in die Werke und werde ebenso den Kunden vermittelt. „Ganz viele dieser Themen sind getrieben durch die Chemie“, so Giegerich weiter.

Siemens als Startup

Co-Redner Sehl ging anschließend auf die Anfänge der Siemens AG ein. Erst innovative Erfindungen von Werner von Siemens wie Zeigertelegraf oder Dynamomaschinen hätten den Weg von „einer Art Startup“ zum weltbekannten Konzern geebnet. Damit signalisierten die beiden Siemens-Vertreter das Verständnis für Jungunternehmen: „Vor diesem Hintergrund möchten wir innovative Startups in ihrer Entwicklung unterstützen und gemeinsam in industrielle Maßstäbe skalieren.“

Es folgten Kooperations-Angebote zum finanziellen und infrastrukturellen Support durch Siemens. Eines der interessanten Förderbeispiele: der saarländische Recyclingspezialist Pyrum Innovations AG. Das Unternehmen nutze alte Reifen, um aus ihnen mit Pyrolyse Öl, Gas und Ruß zum Herstellen neuer Produkte zu gewinnen. Das entstehende Pyrolysegas lässt sich als Energieträger zum Betrieb der Anlage verwenden.

So würden neue Kunststoffe und Kunstfasern für den Automobil- und Textilbereich hergestellt, die verfahrenstechnisch mit jeder Tonne Material 1,5 Tonnen an CO₂ einsparen würden. Giegerich und Sehl: „Solche innovativen Startups suchen wir.“ ●



Wie wir die
Kreislaufwirtschaft
verwirklichen.



#PushingBoundaries

Startup Pitch Session 2023

Sechs Mal frischer Wind für die Chemie

Sechs Minuten Zeit, um eine innovative Technologie oder Dienstleistung für die Chemieindustrie vorzustellen, drei Minuten für ein anschließendes Q&A und ein Publikum, in dem zahlreiche Chemieunternehmen der Region vertreten sind. Das sind die Rahmenbedingungen der Startup Pitch Session – wie jedes Jahr das Highlight des ChemCologne-Kooperationstages. Die wichtigste Frage für die sechs teilnehmenden Startups: Wer hat das innovativste Konzept und gewinnt am Ende den heiß begehrten Startup Pitch Session Pokal 2023?

ChemInnovation: Smarte Software für smarte Probenauswertung

Den Anfang der Pitch Session machte ChemInnovation aus Münster. Das Startup beschäftigt sich mit smarter Analytik als Beschleuniger der Forschung und Entwicklung. „Wir möchten die chemische Forschung digitalisieren und Daten besser nutzen. Ziel ist es, Forschungs- und Entwicklungszyklen radikal zu verkürzen“, erläutert Philipp Pflüger von ChemInnovation. Aktuell würden Chemiker*innen rund 80 Prozent ihrer Zeit für die Auswertung chemischer Daten aufwenden – lange Wartezeiten

und hohe Kosten seien die Folge. „Die Frage lautet dabei stets: Welche Moleküle sind in meiner Probe?“, so Pflüger. Die Lösung liegt laut ChemInnovation im Bereich Analytik. Pflüger: „Wir haben vier Jahre lang in einem interdisziplinären Projekt geforscht und METIS entwickelt.“ Die Software nimmt Massenspektren und gibt Molekülstrukturen zurück – und das 50 mal schneller als der Experte oder die Expertin das bei ähnlicher Genauigkeit könnte. ChemInnovation entwickelt das Produkt aktuell mit 15 Pilotpartnern und möchte 2025 damit am Markt sein.

Mia: Automatisierte Datenerfassung per App

Pitch Nummer 2 wurde von Philip Mewes, COO der Mia GmbH, vorgetragen. „Wir kommen ursprünglich aus der Automobilindustrie und haben festgestellt, wie ineffizient viele Prozesse in der Fertigung sind“, erzählt Mewes. Das liege in der Hauptsache an fehlender Digitalisierung. „Man hat keine Übersicht, kann nicht analysieren, nichts vorhersehen oder Probleme lösen. Bis eine Lösung umgesetzt wird, vergehen oft Tage, in der weiterer Ausschuss oder gar nicht produziert wird.“ Bei Chemiekonzernen gebe es viele Ähnlichkeiten zu diesen Prozessen,



Philipp Mewes

zum Beispiel in der Kunststoffproduktion oder in Prüflaboren.

Mias Lösung automatisiert diese Prozesse: Eine einfache Datenerfassung per App oder Schnittstelle und alle Daten liegen in einer zentralen Datenbank. Sie lassen sich automatisch weiterverarbeiten und versenden; Zugangsberechtigungen können erteilt werden. Die Folge: verringerter Aufwand bei der Datenerfassung, minimierte Reaktionszeiten bei Problemen, volle Transparenz, verringerte Kosten und Fachkräfte, die ihre Energie in Analysen anstatt in die Datenerfassung stecken können. Und auch für ältere Maschinengenerationen hat das Startup aus Köln eine Lösung parat: „Dafür haben wir eine Tablet App entwickelt, um einfache Qualitätsprüfpläne abzubilden“, erklärt Mewes.



Philipp Pflüger



Aiko Bernehd

► **altea: Ultraleichte Batterien für die Mobilitätswende**

Aiko Bernehed, CEO von altea in Hürth, hatte beim Pitch auf dem ChemCologne-Kooperationstag in Köln ein Heimspiel. Sein Unternehmen, ein Spin-Off des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), entwickelt ultraleichte Batterien. „Wir wollen den globalen Verkehrssektor dekarbonisieren“, erläutert Bernehed sein ambitioniertes Ziel. Viele heute eingesetzte Batterien aus Nickel-Mangan-Kobalt oder Eisenphosphat seien für die Anwendung in industriellen oder landwirtschaftlichen Fahrzeugen zu schwer. altea setzt daher auf Lithium-Schwefel-Batterien, die durch Energiedichten von über 800 Wattstunden pro Kilogramm ein sehr viel geringeres Gewicht aufweisen. „Schwefel ist zudem eine weltweit verfügbare Ressource, die umweltverträglich und günstig ist. Damit können wir auch die Batteriekosten langfristig senken“, so Bernehed weiter.



Die Herausforderung: Nach 50 Ladezyklen sind Lithium-Schwefel-Batterien kaputt, der Schwefel löst sich im Elektrolyt und es kommt zum sogenannten Shuttle-Effekt. Die Lösung: „Wir haben am DLR ein nanoporöses Material entwickelt, mit dem wir diesen Effekt unterdrücken. Das heißt, wir haben zwar die elektrochemische Reaktion, aber vermeiden die Degradationsreaktion“, erklärt der CEO. So können altea-Batterien derzeit bis zu 500 Ladezyklen erreichen,

Tendenz steigend. altea möchte zukünftig als Product Owner auftreten. In zwei Jahren soll es einen Prototypen geben, der wiederum zwei Jahre später die Marktreife erreicht haben soll.

Impuls Energy Trading: Strompreisreduktion durch intelligente Spotmarkt-Beschaffung

Robert Rode, Data Engineer bei Impuls Energy Trading, erläuterte in Startup ►

KOMM ZU UNS UND GESTALTE EUROPAS NACHHALTIGEN CHEMIEPARK!

CURRENTA
GRUPPE



◀ Mehr erfahren

Smartphone-Kamera öffnen und auf den QR-Code halten, um mehr zu erfahren.

transformation.currenta.de



Lars Friedrich

Leiter Business Unit Site und Vorstand ChemCologne

► Pitch Nummer 4, wie sein Unternehmen Energie-Portfolien im kurzfristigen Stromhandel nutzt, um Energiepreise für seine Kunden zu reduzieren. „Wir sind ein kleiner Stromhändler aus Köln und fokussieren uns auf den Kurzfristhandel. Wir handeln den Strom am Vortag oder während des laufenden Tages“, so Rode.

Hintergrund: Die Energiewende bringe hohe Bedarfe an Flexibilität mit sich, die Unternehmen nutzen können, um günstigeren Strom zu beziehen. „Klassischerweise haben Unternehmen eine Vollversorgung, das heißt, sie zahlen dafür, dass ein Jahr lang Energie geliefert wird für einen fixen Preis“, erklärt Rode. Impuls Energy Trading hingegen bietet eine Spotmarkt-Beschaffung, bei der die Preise nicht vorher feststehen, sondern sich durch die Auktion am Vortag beziehungsweise auch untertäglich ergeben. Dadurch ließen sich Optimierungspotentiale nutzen und Energiekosten senken. Der Unique Selling Point liege dabei im Preis. „Größere Energiehändler haben gewachsene Strukturen und müssen höhere Preise verlangen“, so Rode. Und weiter: „Zudem fokussieren wir uns nur auf ein Thema: Erneuerbare Energie kaufen und verkaufen.“

Cyclize: Fossile Eingangsstoffe ersetzen durch Kunststoffabfälle und CO₂

Als vorletztes Startup pitchte Cyclize aus Stuttgart, vertreten durch CEO Maike Lambarth. Cyclize ersetzt fossile Eingangsstoffe durch Kunststoffabfälle und CO₂. „Die Chemieindustrie nutzt fossile Eingangsstoffe nicht nur für Energie, sondern auch als stoff-

lichen Träger von Kohlenstoff. Das heißt, bei der Produktion haben wir CO₂-Emissionen und am Lebenszyklus-Ende nochmal“, so Lambarth. In Europa würden zudem immer noch 65 Prozent der Abfälle verbrannt oder deponiert. Eine Verschwendung von Kohlenstoffpotential.

Pipepredict – Digitale Lecklokalisierung und Rohrbruchvorhersage durch KI

Gründerin Valerie Feest und ihrem Startup Pipepredict gebührte der letzte Pitch des Tages. Ihr Thema: Verhinderung von Rohrbrüchen durch frühzeitige Leckdetektion.



Die Lösung von Cyclize: elektrische Energie nutzen, um Plasma zu erzeugen. Dieses Plasma wird gefüttert mit CO₂ und mit gemischten Kunststoffabfällen. Aus dem Plasma werde sogenanntes Synthesegas erzeugt, aus dem neue Kunststoffe, Methanol und Folgeprodukte hergestellt werden können. „Am Lebenszyklus-Ende kann das Ganze wieder vorne eingespeist werden, sodass der Kohlenstoff unendlich genutzt werden kann. So ein Atom geht schließlich nicht kaputt“, so Lambarth weiter. Cyclize stehe noch am Anfang der Entwicklung und baue momentan eine Demonstrationsanlage im Technikums-Maßstab.

„Wir sind in Wasser, Fernwärme und Industrieparks etabliert“, so Feest. Ein großes Problem potenzieller Kunden liege im Bereich der Reparaturplanung, denn Reparaturen gingen grundsätzlich mit Stillständen in der Produktion einher. Und noch schlimmer: Bestehe bereits ein Leck, könnten giftige Stoffe entweichen. „Im Worst-Case-Szenario reden wir von Verletzten und Toten“, so Feest. Die Lösung: eine Echtzeitüberwachung mittels Software as a Service, die sich um die Leckage-Detektion, -Ortung und Lokalisierung kümmert. Hinzu kommt Predictive Maintenance: Neben der Rest-Lifetime-Estimation wird der Einfluss auf die Versorgung berechnet. Feest: „Wir machen Simulationen. Dazu nehmen wir Geoinformationsdaten, verwandeln diese in einen Graphen. An jedem Knotenpunkt simulieren wir eine Leckage und schauen dann, wo Sensoren optimalerweise sitzen müssen.“ Was es dazu braucht, sind historische Sensor-Daten und Störungsberichte.

Das Ergebnis: Im Bereich Fernwärme konnten Pipepredict-Kunden gemessen an Verlusten durchschnittlich 60 Prozent der Kosten reduzieren. Im Bereich Wasser können derzeit 400 Kilogramm CO₂ pro Kilometer eingespart werden. ●



Maike Lambarth

„Grownups“ des Gateway Gründungszentrums berichten über ihre Entwicklung „Innovationen wagen“

Zwei ehemalige Startups, zwei Erfolgsgeschichten: Dennis Prause, Co-Founder der nerou GmbH, und Dr. Alexander Müller, Managing Partner der SUMTEQ GmbH, berichteten auf dem ChemCologne-Kooperationstag, wie aus einer Idee ein erfolgreicher Branchenplayer wird. Auf ihrem Weg wurden beide „Grownups“ unterstützt vom Gateway Exzellenz Start-up Center der Universität zu Köln (ESC).

Nachfrage und das richtige Timing

Die nerou GmbH hat sich mit einer Datenanalyse-Software für die Abwasseraufbereitung und -reinigung einen Namen in der Branche gemacht. Der GmbH ging mit dem in 2017 gegründeten Unternehmen Phytolinc ein Startup voraus, das sich bereits in der Pilotphase zurückziehen musste. Einen Grund dafür sieht Dennis Prause darin, dass Phytolinc zwar eine Lösung hatte, die Branche jedoch nicht das passende Problem – anders als bei der Gründung von nerou im März 2021. Die basierte auf der Anfrage eines Kooperationspartners nach Optimierungsmöglichkeiten für Sickerwasseranlagen. Mit der Entwicklung einer dafür nötigen Steuerungsanlage beschäftigte sich bereits Phytolinc, das Know-how war somit vorhanden – und das Projekt lief auf Anhieb.

„Wir entwickelten eine um rund 26 Prozent bessere Steuertechnik, mit der sich immense Einsparungen erzielen ließen“, erinnert sich Prause und führt den Erfolg auf eine einfache Rechnung zurück: „Sobald der Punkt erreicht ist, an dem die Lösung einen Mehrwert bietet, läuft es.“

Neben Problem und Lösung sieht Prause ein motiviertes Team, gesicherte Finanzen, einen Markt für das Angebot sowie das richtige Timing als wesentlich, damit aus einer Idee ein erfolgreiches Unternehmen wird. Auch die Umgebung zählt: Im ESC ließen sich Erfahrungen sammeln und Fehler machen. Durch Kontakte in die Branche erfuhren die Gründer aus erster Hand von Herausforderungen in der Chemiebranche – die Voraussetzung, um Lösungen zu erarbeiten. „Für innovative Startups braucht es allerdings auch Kapazitäten und ein offenes Mindset bei den Betreibern. Die Bereitschaft für Neues muss da sein“, ergänzt Prause.

Hartnäckig bleiben – allen Widerständen zum Trotz

„Das Problem zu kennen“, ist auch für Dr. Alexander Müller, Mitbegründer der SUMTEQ GmbH, ein wesentlicher Punkt für den Markterfolg. SUMTEQ entwickelt das neuartige Polymer Sumfoam. Das diente

ursprünglich als Dämmstoff und wird heute in zahlreichen weiteren Gebieten eingesetzt. Müller und ein Laborpartner entdeckten bereits zu Universitätszeiten, dass sie einen für die Industrie interessanten Stoff entwickelt hatten, und trafen eine Entscheidung. Diese ist für Müller heute ein essenzieller Erfolgsfaktor: „Unsere Idee sollte keine Theorie bleiben. Wir forcierten die Entwicklung und blieben dran.“ In drei Finanzierungsrunden überzeugte SUMTEQ Investoren, strategische und Produktionspartner. Das Team zog aus dem zu klein gewordenen Kölner Labor in einen Dürener Chemiepark und konnte dort „endlich richtig Chemie machen“. Acht Jahre nach der Gründung fasst Müller zusammen, was ein Startup nach vorne bringt: „Anfangen: Die Entscheidung für die Gründung zu treffen, ist das Schwerste. Wurde die getroffen, gilt es, allen Widerständen zum Trotz, hartnäckig zu bleiben.“ Dass etwa Diskussionen um Mikroplastik und Kunststoffabfälle dem Wachstum von SUMTEQ nicht im Weg standen, führt Müller auch auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit zurück: „Es ist es enorm wichtig, als Gründerteam gemeinsam hinter der Sache zu stehen. Erfolgreiche Startups sind drangeblieben, sie haben einfach immer weitergemacht.“ ●



Dennis Prause



Dr. Alexander Müller

ChemCologne begrüßt ein neues Mitglied

Kandelium GmbH

Kandelium ist ein global operierendes Unternehmen mit mehr als 130 Jahren Erfahrung in der Produktion von chemischen Erzeugnissen und anerkannter Marktführer in seinen spezifischen Märkten. Hierbei zeichnet sich Kandelium durch eine hohe Kompetenz und Zuverlässigkeit und mit einer klaren Fokussierung auf die Bedürfnisse und Erwartungen seiner Kunden aus. „Wir bedienen unsere Kunden, deren Geschäftsfelder sich durch Vielfalt an Anwendungen in unterschiedlichen Endmärkten auszeichnen, auf der ganzen Welt“,



Daniel Schmitz

sagt Kandelium Manager Employer Branding, Recruiting & Communications Daniel Schmitz.

Als international operierende Gruppe

agiert Kandelium an Standorten in Deutschland, Mexiko und Spanien. Neben zwei strategisch günstig gelegenen Produktionsanlagen und einer eigenen Rohstoffmine mit angeschlossener Aufbereitungsanlage betreibt das Unternehmen in Bad Hönningen ein eigenes Forschungs- und Entwicklungszentrum, das den Innovationsprozess leitet, um die profitable Wachstumsstrategie zu unterstützen.

Zu den Produkten und Services an den Standorten im Rheinland zählt unter anderem Natriumpercarbonat für Produkte zum Bleichen, Reinigen und Desinfizieren sowie für Reinigungsmittel, Körperpflegeprodukte und Wasseraufbereitungslösungen. Außerdem wird es für Anwendungen in der Fisch- und Garnelenzucht oder als Sauerstoffquelle in medizinischen Notfällen eingesetzt. Hinzu kommen Bariumcarbonat, Strontiumcarbonat und Strontiumnitrat als wichtige Rohstoffe für so unterschiedliche Produkte wie Magnete, Gläser, Displays, Ziegel und Fliesen, Keramik und elektronische Bauteile.

STECKBRIEF



Standorte ChemCologne-Region:

Kandelium GmbH
Am Güterbahnhof
53557 Bad Hönningen
<https://www.kandelium.com/>

Ansprechpartner:

Daniel Schmitz
Kandelium Manager Employer Branding, Recruiting & Communications

Darüber hinaus spielen sie eine Schlüsselrolle sowohl bei der Wasseraufbereitung als auch bei der Herstellung von Metallen, Chloriden, Nitraten, Oxiden und mehr. Hochreiner Schwefel hat vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der chemischen Industrie und wird als Vulkanisationsmittel in der gummi-verarbeitenden Industrie genutzt. Natriumsulfid und Natriumhydrogensulfid sind unverzichtbar für so unterschiedliche Anwendungen wie Ledergerbung, Bergbau, Wasser- und Abfallaufbereitung und die Herstellung verschiedener Chemikalien. ●

9. Runde: „Meine Position ist spitze“ mit hervorragender Entwicklung Besondere Vielfalt an Berufsbildern

ChemCologne hat in diesem Jahr zum neunten Mal die Schüler-Aktion „Meine Position ist spitze“ durchgeführt. Das Erfolgsformat hatte mit 55 ausgeschriebenen Stellen bei 23 Partnerunternehmen mehr Teilnehmer denn je auf beiden Seiten. „In diesem Jahr konnten wir eine besonders hohe Vielfalt an Berufsbildern abbilden. Wir sind sehr stolz auf die hervorragende Entwicklung und Resonanz unserer Aktion“, freut sich ChemCologne-Geschäftsführer Daniel Wauben.

Ende Mai entschied sich, welche Bewerberinnen und Bewerber für einen Tag in die Rolle

eines Top-Managers bei einem Chemieunternehmen schlüpfen dürfen. Die spannende Umsetzung erfolgte von Beginn der Sommerferien bis Mitte November 2023. Premiere bei „Meine Position ist spitze“ hatten OQ Chemicals, Röhm, RWE sowie Wuxi Biologics.

Mexikanisches Echo

Besonders gespannt auf seinen Einsatz war der mexikanische Austauschschüler Juan Pablo Díaz Acevedo. Der 17-Jährige aus der Hauptstadt Mexico-City hatte von einer Lehrerin am Erich-Kästner-Gymnasium in Köln-Niehl von der Aktion erfahren: „Ich



Juan Pablo Díaz Acevedo und Oliver Krause

war sofort begeistert, denn Chemie interessiert mich sehr. Ich wollte wissen, wie das Arbeitsleben in einem Bereich, in dem ich ▶



Fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Chemiapark Knapsack: Vertreten waren BASF, YNCORIS, Rhein-Erft Akademie, CABB und Bayer

► wahrscheinlich einmal arbeiten möchte, konkret aussieht.“

Beim Petrochemie-Hersteller INEOS in Köln-Worringen übernahm er für einen Tag die Leitung der Abteilung Sicherheits-, Qualitäts- und Risikomanagement von Oliver Krause. Hier erwartete Acevedo ein straffes Programm mit Sicherheitsunterweisung, Einführung, Werksrundgang und Notfallübung: „Die Themen sind ganz schön umfassend. Die Vielzahl der Aufgaben und die Maßnahmen zur Anlagensicherheit, zum Umweltschutz und zum Qualitätsmanagement beeindruckten mich sehr. Meine Erwartungen wurden übertroffen. Ich habe viel über die Sicherheitsphilosophie, die Maßnahmen und das Risikomanagement gelernt. Dieser Tag bestärkt mich, einmal in solch einem Job zu arbeiten – gerne auch bei INEOS.“

Win-Win-Situation

Teilweise kennen die jungen Teilnehmer die Chemiestandorte schon aus ihrer Nachbarschaft oder von einem Tag der offenen Tür. So findet der Pulheimer Gesamtschüler Eric Scherholz den Chemiapark Knapsack übersichtlicher als vergleichbare Industrieparks und schätzt „vor allem auch die gute Lage für einen potenziellen Arbeitsplatz“. Der 17-Jährige tauschte in Knapsack mit Iris Achten die Personalleitungs-Tätigkeit beim Feinchemikalien-Produzenten CABB. Für Achten ist die ChemCologne-Aktion wiederum eine sehr wichtige Veranstaltung: „Jedes Forum und jede Plattform, die geboten wird, um junge Menschen für ein bestimmtes Segment, für einen Fachbereich oder einen Beruf zu motivieren und zu begeistern, ist wichtig. CABB nimmt bei dieser Aktion schon seit Jahren teil, weil es eine Herzens-

angelegenheit unseres Geschäftsführers Dr. Wolfgang Schick ist. Auch mir macht es hier großen Spaß, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten und ihnen einen positiven Blick auf die Arbeitswelt zu vermitteln. Das ist hier heute eine super Sache und sehr gut organisiert.“ Zudem ist es laut Achten eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten: „Wir brauchen diese Leute. Wir brauchen Chemiker, wir brauchen Ingenieure. Ich stelle immer wieder fest, dass sich zu wenig junge Leute für diese Fächer interessieren.“

Hohe Anforderungen

Die 16-jährige Sarah Schröder staunte über die Aufgabenfülle auf höchster Ebene. Die Schülerin aus Düsseldorf übernahm die Aufgaben von Vorstandsmitglied Anno Borkowsky bei LANXESS. Damit trug sie die



Sarah Schröder und Anno Borkowsky

Verantwortung für verschiedene Geschäftsbereiche und koordinierte die Regional- und Landesorganisationen des Spezialchemie-Konzerns. „Ich hätte nicht gedacht, dass ein Mitglied des Vorstands so viele unterschiedliche Aufgaben hat“, sagte Schröder. „Besonders beeindruckt hat mich der Rundgang durch den Betrieb in Leverkusen. Es war sehr interessant, wie eine chemische Produktion in großtechnischem Maßstab abläuft und welche hohen Sicherheitsanforderungen an den Betrieb gestellt werden.“

ChemCologne-Vorstand Christoph Kappenhagen zieht ein positives Fazit: „Die chemische Industrie im Rheinland ist und bleibt ein attraktiver Arbeitgeber – und wird auch vom Nachwuchs so gesehen. Das zeigt sich bei ‚Meine Position ist Spitze‘ Jahr für Jahr und ist in schwierigen Zeiten des Fachkräftemangels ein schöner Erfolg.“ ●



Verstärkung für ChemCologne

Seit dem 2. Oktober 2023 arbeitet Simon Rodig bei ChemCologne in Köln als neuer studentischer Mitarbeiter. Er ist 19 Jahre alt und unterstützt ChemCologne zukünftig bei Projekten, Veranstaltungen und in der Kommunikation. Er studiert an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg Technikjournalismus im ersten Semester. Simon Rodig arbeitet zehn Stunden in der Woche und wird gelegentlich im Büro zu Gast sein. Seine ersten Berührungspunkte mit ChemCologne hatte er bereits im vergangenen Jahr bei der achten Runde von „Meine Position ist Spitze“, wo er im



Juni 2022 für einen Tag die Position von Claus Zemke, Leiter der Unternehmenskommunikation von LANXESS in Köln, übernommen hat (siehe Foto).

Orion Engineered Carbons eröffnete das Battery Innovation Center in Köln-Kalscheuren Position als Branchenführer gefestigt

Orion Engineered Carbons hat im Hauptinnovationszentrum an seinem Standort in Köln-Kalscheuren das „Battery Innovation Center“ eröffnet. Die neue Einrichtung verfügt über eine vollständige Palette an hochmodernen Produktions-, Test- und Diagnosegeräten und soll die maßgeschneiderte Produkt- und Prozessentwicklung von Orion Carbons für Anwendungen in Batterien in enger Zusammenarbeit mit den Kunden beschleunigen. Das Batterielabor dient auch der Erweiterung und Intensivierung des bereits umfangreichen Netzwerks zur Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen Partnern in der Batterieindustrie. Das Battery Innovation Center ist von großer Bedeutung für die rapide wachsende Lithium-Ionen-Batterieindustrie, die den globalen Übergang zur Elektrifizierung vorantreibt. Zusammen mit dem Battery Innovation Center wird Orion Carbons eine neue, spezia-

lisierte Organisation für sein Batteriegeschäft einrichten, die von Dr. Adrian Steinmetz geleitet wird, der am 1. Oktober von der BASF zu Orion Carbons gestoßen ist. Vom Regional Headquarter in Eschborn aus wird er als Global Vice President für leitfähige Additive tätig sein. Zu den wichtigsten Fachgebieten von Dr. Steinmetz gehören die Geschäftsentwicklung, die Leitung globaler und regionaler Geschäfte der Spezialchemie und ihrer Technologien sowie die Vermögensverwaltung. „Wir freuen uns, dass Dr. Steinmetz die globale Führung übernehmen wird, die wir brauchen, um die starke Dynamik auf dem Markt für leitfähige Materialien fortzusetzen“, sagte Dr. Sandra Niewiem, Senior Vice President und globale Leiterin des Specialty-Geschäfts von Orion Carbons. „Er bringt mehr als 25 Jahre Erfahrung in verschiedenen kaufmännischen und technischen Funktionen im Bereich Batteriematerialien und Spezialche-

mikalien in Europa, Asien und Amerika mit.“ Im neuen Battery Innovation Center wird Dr. Amaury Augéard als Leiter der Energiesysteme das technische Team leiten. Er kam von der Lotus-Gruppe zu Orion Carbons und bringt umfangreiche Erfahrungen mit Lithium-Ionen-Batterien für die Industrie mit.

Enormes Wachstumspotenzial

„Das Wachstumspotenzial für leitfähige Additive ist enorm. Wir sind bestrebt, die Bedürfnisse der Batteriehersteller mit Innovationen und einem globalen Produktionsnetzwerk zu erfüllen. Unser neues Battery Innovation Center wird Orion weiter als führendes Unternehmen in der Branche positionieren“, sagte Corning Painter, CEO von Orion Engineered Carbons. Mit einer Anlage in Frankreich ist Orion Carbons der einzige Hersteller von leitfähigen Additiven auf Acetylenbasis in Europa. ●

Tim Hartmann wird neuer CEO, Frank Hyldmar übernimmt Rolle bei Macquarie Asset Management

Wechsel an der Spitze von Currenta

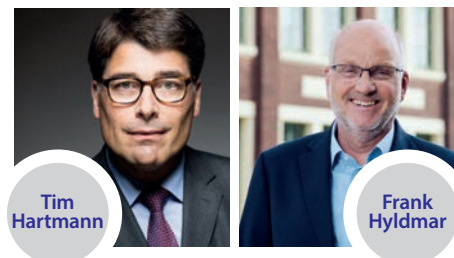
Ich danke dem Aufsichtsrat für das Vertrauen. Wir wollen Europas nachhaltiger Chemiepark werden. Dieses Ziel werde ich mit großem persönlichem Engagement verfolgen“, erklärt Tim Hartmann, designierter CEO von Currenta, und ergänzt: „Wir stehen dabei vor einer großen Transformationsaufgabe: Die chemische Industrie muss nachhaltig werden, darauf verlassen sich unsere Kund*innen genauso wie unsere Mitarbeiter*innen. Das ist eine Riesenherausforderung, die wir nur gemeinsam als Team mit unseren Kunden bestehen werden.“

Der 54-jährige Hartmann ist gelernter Diplom-Kaufmann. Er begann seine Laufbahn bei der WestLB und war danach viele Jahre im RWE-

Konzern tätig. Anschließend war Hartmann als Vorstandsvorsitzender der Dillinger Hütte und Saarstahl AG tätig, wo er einen starken Fokus auf die Transformation zur Klimaneutralität gelegt hat. Tim Hartmann vervollständigt zum 1. Dezember die Currenta-Geschäftsführung mit den beiden bisherigen Geschäftsführern Hans Gennen (Technik) und Wolfgang Homey (Finanzen, Arbeitsdirektor).

Hyldmar übernimmt strategische Rolle

Der aktuelle CEO Frank Hyldmar wird zum 1. Januar 2024 als Operating Partner bei Currenta-Eigentümer Macquarie Asset Management berufen. Er wird sich in dieser Rolle um die strategische Weiterentwicklung



verschiedener Portfolio-Unternehmen des Investors kümmern. Im Rahmen dieser Tätigkeit wird Frank Hyldmar demnächst zudem in den Aufsichtsrat der Currenta-Gruppe wechseln. Dort wird er federführend das Beteiligungsmanagement der Currenta-Gruppe mitgestalten und dabei helfen, die eingeschlagene Strategie kontinuierlich umzusetzen. ●

RAUM FÜR GROSSE IDEEN.

**THE NEW
KNAPSITE**
Chemiepark Knapsack Cologne

Darauf können Sie bauen: the new Knapsite. Eine der größten in Europa verfügbaren Flächen für die Ansiedlung anspruchsvoller Prozessindustrie. Mit optimaler logistischer Anbindung sowie mit idealer Verbindung zum existierenden Chemiepark und der damit vorhandenen Infrastruktur. Standortvorteile in Deutschlands Chemieregion Nr. 1, die Ihnen Raum für große Ideen bieten. Wir beraten Sie gerne.

knapsite.com



NACHHALTIG MEHR ZUKUNFT.

Nachhaltigkeit ist eine der großen Herausforderungen aller produzierenden Unternehmen, der sich auch die chemische Industrie schon jetzt stellen muss. Als zuverlässiger und verantwortungsvoller Partner bieten wir Ihnen unsere volle Unterstützung sowie das beste Umfeld für mehr Nachhaltigkeit in der chemischen Produktion. Wir liefern konkrete Lösungen, die die Effizienz und Verfügbarkeit Ihrer Anlagen verbessern, Energie und Ressourcen einsparen und zu mehr Prozess- und Rechtssicherheit führen. Damit Sie auch in Zukunft erfolgreich sein können. **Always at your site.**

www.yncoris.com

YNCORIS
Industrial Services